

den Taufnamen Isis für ein Lepsiuskind als unchristlich (S. 65) —, aber die allein vorbildliche Haltung ist noch der Aufblick zu ihr. Ganz beherrschend erscheinen Goethe und Schiller in besänftigten Gestaltungen — (in einem Salon mit zwei Spiegeln stehen davor jeweils doppelt ihre Büsten (S. 111) — und allenfalls der Schatten des unfriedlichen Napoleon. Die persönlichen Verbindungen zu dieser damals noch nahen Vergangenheit sind zahlreich. Der treue Freund des Hauses August Kestner ist Charlotte Buffs leiblicher Sohn. Unter den Lebenden bewegen sich vereinzelt noch Überlebende der wahrhaft großen Zeit: Alexander v. Humboldt, der nur zehn Jahre jünger war als Schiller, an den aber der Verfasser sich heute noch persönlich erinnern kann (S. 209), ist der größte alte Mann. Der Anspruch und das Verhältnis zu den zeitlosen Werten erhellt auch aus gewissen Gesellschaftsspielen: Damen und Herren der Berliner Gesellschaft stellen lebende Bilder in klassischem Stil nach Flaxmann und Thorwaldsen oder auch die Moiren vom Parthenonfries mit Musik von Beethoven (S. 192). In politischen Tagesfragen kommen Irrtümer vor: Als 1847 Friedrich Wilhelm IV. jene verfassungsfeindliche Thronrede verliest, in der das bekannte Wort von dem „Stück Papier zwischen Gott im Himmel und diesem Lande“ fällt, urteilt Leopold v. Ranke, seit Davids Zeiten habe kein König so gesprochen (S. 61).

Als Elisabeth Lepsius alt wird, verdunkelt sich ihr privates Leben und es wächst ihre Gestalt. Zeitlebens mitfühlend und tätig hilfreich gegenüber dem Unglück des einzelnen, erlebt sie es, wie zu Anfang der siebziger Jahre trotz der großen politischen Erfolge die sozialen Spannungen wachsen, und nun spricht auch das tiefere Grauen sie an — in ihrer Sprache: „Die Mächte der Finsternis regen sich auch bei uns, besonders in den großen Städten. Wichern“ (der Begründer der Fürsorge für Verwahrlose und Strafgefangene) . . . hat „uns schreckliche Abgründe eröffnet. Hier muß etwas geschehen, um einen Damm entgegenzustellen: und der heißt Bewahrung der weiblichen Jugend“ (S. 341). Elisabeth Lepsius lebte noch bis 1899. Sie war eine schöne und wahrhaft liebenswürdige Frau.

Der Prinzregent Wilhelm von Preußen sagte einmal zu Richard Lepsius, der vieldilettierende Gesandte v. Bunsen sei der bedeutendste Mann seiner Zeit gewesen (S. 240). (Wer etwa von dem jungen Nachwuchs unseres Faches kennt heute noch diesen Bunsen?) Auch diese Zeit hat vieles Größere gekannt. Nämlich das ist das Schönste am Tagebuch der Gattin Elisabeth Lepsius: allenthalben schimmert durch ihre Erzählungen von heiteren und schönen Dingen der Ernst und die Größe des Lebenswerkes ihres Gatten durch, der, während sie

lange wie auf einer stillen Insel in ihrer Zeit lebte, die ungeheure Geschichte Ägyptens aufrollte um zwei weitere Jahrtausende bis zu dem Anfang, an dem die Pyramiden stehen. Und während in seinem Geiste die Folge der langen Reiche und Dynastien aufwuchs zu der gewaltigsten Geschichtsgestalt, die wir kennen, vermerkte sie in ihrem Frauentagebuch sicher nicht unrichtig, daß die Basis der Cheopspyramide jedenfalls nicht kleiner sei als in Berlin der Platz zwischen dem Schloß und dem Neuen Museum (S. 69).

So starke und verschiedenartige Eindrücke vermittelte der Verfasser, der Sohn dieser Eltern, durch die kluge Zusammenstellung seines Buches. Seine Mutter (S. 89) feierte den Geburtstag Goethes wie ein Familienfest, indem sie ihren Gästen Zettel mit Goethe-Versen auf die Teller legte: — „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.“

Paul Günther, Berlin. [BB. 51.]

Am 2. März verschied unerwartet infolge eines Herzschlages unser in München im Ruhestand lebender Prokurist und Abteilungsvorstand unseres Analytischen Laboratoriums,

## Herr Dr. Paul Dobriner

im 70. Lebensjahr.

Der Heimgegangene hat in 33jähriger Tätigkeit unserem Unternehmen seine ausgezeichneten Kenntnisse und Fähigkeiten in unermüdlicher und erfolgreicher Tätigkeit gewidmet und erfreute sich bei seinen Vorgesetzten, Mitarbeitern und Untergebenen der größten Wertschätzung.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Direktion  
der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Leverkusen, den 4. März 1933.

### Fachgruppe für analytische Chemie.

Als allgemeiner Verhandlungsgegenstand ist: Spuren-  
suche in Aussicht genommen, also Ermittlung kleinsten Mengen an irgendwie wichtigen Verunreinigungen in Atemluft und Industriegasen, an schädlichen oder nützlichen Bestandteilen in Metallen und Legierungen, an wirksamen Stoffen in physiologischen Medien usw. Anmeldungen einschlägiger Vorträge werden erbeten an: Prof. F. Hahn, Frankfurt a. M., Mechtildstr. 20.

### Fachgruppe für Luftschutz.

Die Fachgruppe für Luftschutz wird gelegentlich der Hauptversammlung zum ersten Male tagen. Eine Reihe von Vortragsanmeldungen liegt bereits vor.

Um eine systematische Gliederung dieser Vorträge vornehmen zu können, wird gebeten, solche beizeiten anzumelden, und zwar auf vorgedruckten Formularen, die von dem unterzeichneten Schriftführer auf Verlangen übersandt werden.

Es wird ausdrücklich betont, daß die Annahme von Vorträgen der Prüfung des ausgefüllten Formulars bedarf und der Zustimmung des Vorstandes der Fachgruppe.

Die Vorträge der Fachgruppe werden sehr wahrscheinlich am Freitag, den 9. Juni, stattfinden. Während der Mittagspause ist eine praktische Luftschutzvorführung auf einem geeigneten Gelände vorgesehen.

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### HAUPTVERSAMMLUNG WÜRZBURG 7.—10. JUNI 1933

#### Vorträge auf der allgemeinen Sitzung.

Geheimrat Dr. A. v. Weinberg: „Warum muß der Chemiker die Ergebnisse physikalischer Forschung kennen?“ — Geheimrat Dr. O. Dimroth: „Beziehungen zwischen Affinität und Reaktionsgeschwindigkeit.“ — Prof. Dr. V. M. Goldschmidt: „Verteilungsweise und Kreislauf der chemischen Elemente in der Natur.“

#### Fachgruppe für anorganische Chemie.

Da führende Fachgenossen unserem Vorschlag, kein allgemeines Thema abzuhandeln, sondern nur kurze Einzelvorträge auf die Tagesordnung zu setzen, beigetreten sind, bitten wir alle Fachgenossen, die einen Vortrag von höchstens 20 Minuten halten wollen, vollständig ausgefüllte Anmeldebogen (erhältlich vom Schriftführer oder von der Geschäftsstelle des V. d. Ch. in Berlin), bis zum 1. April beim Schriftführer der Fachgruppe, Herrn Prof. Dr. F. Krauß, Braunschweig, Adolfstr. 54, einzureichen.

Die Reihenfolge der Vorträge muß vorbehalten bleiben, damit solche ähnlichen Inhaltes zusammengelegt und in der Diskussion zusammen behandelt werden können.